



Zürich, 30. September 2024

**Schlussbericht für Projekt zur Erforschung der Provenienzen von Kulturgütern im kolonialen Kontext und zur Publikation der Resultate, gefördert durch das Bundesamt für Kultur**

Projekttitel:	«Sensibles Kulturgut China 1889–1949 in Schweizer Ethnographischen Sammlungen: Boxerkrieg (2023-2024)»
Projektreferenz	<b>Bundesamt für Kultur PB23-24 KE 12</b>
Name des Museums:	Völkerkundemuseum Universität Zürich
Autorinnen des Berichts:	Prof. Dr. Mareile Flitsch, Dr. Yu Filipiak
Datum:	30.09.2024

**Inhaltsverzeichnis**

Management Summary

Arbeitsbericht

Zusammenfassung

Anhang: Liste möglichen Raubgutes aus dem Boxerkrieg in Schweizer Museen



## MANAGEMENT SUMMARY

### **a. Kurze Vorstellung der Institution, welche das Projekt durchführt**

Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich ist ein universitäres ethnologisches Wissensschatz-museum. Mit einer Sammlung von ca. 50'000 Objekten und eigenen Archiven, ist das Museum über die Direktion mit einem Lehrstuhl Ethnologie verbunden, von dem aus die wissenschaftliche Ausrichtung des Museums erfolgt. Ein Leitungsgremium koordiniert die strategischen und operativen Geschäfte. Über die Direktion werden Doktorierende am Museum praxisnah ausgebildet, wird Lehre angeboten. Studierende werden über Praktika, Tutorate in Ausstellungen, Sammlungsarbeit, Archivarbeit, Lehrforschungsprojekte etc. eingebunden und spezialisiert ausgebildet.

### **b. Kurze Einführung in den zu untersuchenden Objektbestand**

Im Rahmen des Werkstattprojekts und der Ausstellung «Plünderware? Fünf Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit» wurde am Völkerkundemuseum Universität Zürich die Provenienz von rund 80 Objekten aus dem Zeitraum von ca. 1900 bis ca. 1949 im Hinblick auf ihre Herkunft aus Plünderungen während des Boxerkriegs untersucht. Der Boxerkrieg 1900–1901 richtete sich vordergründig gegen die anti-koloniale, anti-christliche, anti-moderne Bewegung von Boxerkriegern (*Yihetuan*) im Norden Chinas. Aufgrund einer Verkettung historischer Umstände wurde während einer etwa einjährigen Freigabe durch die Acht Alliierten Truppen zur Plünderung die Stadt Peking (Beijing) zu ca. 80% zerstört und Kulturgüter in enormem Umfang vernichtet oder geraubt und angeeignet. Zur Vorgeschichte des Boxerkriegs gehört das Trauma der Plünderung des Kaiserpalastes *Yuanmingyuan* durch britische und französische Truppen im Jahr 1860. In grossem Umfang gelangten auch daraus chinesische Kulturgüter in Privatbesitz und in Sammlungen weltweit, auch in die Schweiz, z.B. ein kaiserliches Nephrit-Zepter im Naturmuseum Winterthur.

### **c. Kurzzusammenfassung über das Forschungsvorhaben und die Ergebnisse**

Eine erste Umfrage bei Schweizer Museen mit ethnographischen Beständen rief bezüglich der Bewahrung von möglicher Plünderware aus dem Boxerkrieg allgemeines Erstaunen hervor. Deshalb entschied das Völkerkundemuseum, gemeinsam mit der chinesisch-deutschen Provenienzforscherin Dr. Yu Filipiak das Thema in einer forschungsbasierten Werkstattausstellung auszuloten. Es ging um die Untersuchung der Provenienz der eigenen China-Bestände. An das BAK stellten wir einen Antrag, auch für eine Erfassung möglichen Raubguts aus dem Boxerkrieg in (ethnologischen) Museen der Schweiz. Es galt, die Dimensionen des Themas für die Schweiz zu verstehen und einen ersten Bericht über mögliche Plünderware aus dem Boxerkrieg in Schweizer Museen vorzulegen. Hiermit legen wir diesen Bericht sowie für alle Museen, die wir besucht haben, oder deren Sammlungen wir online in Augenschein nahmen, eine Liste von **191** Objekten vor, die entweder – eine Minderzahl – belegt aus den Plünderungen stammen, und von solchen, die einer genaueren Untersuchung unterzogen werden sollten, um ihre Provenienz zu klären.

Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass fast alle Schweizer ethnologischen Sammlungen einzelne Objekte nachgewiesenen oder möglichen Plünderkontextes aus dem Boxerkrieg bewahren, die über Kauf, Schenkung, Nachlässe und z.T. gezielten Erwerb in die Sammlungen gelangten. Die Provenienzforschung dieser Objekte ist angesichts fehlender Dokumentationen meist schwierig. Wir fanden keinen Hinweis auf eine direkte Beteiligung von Schweizer\*innen an den Plünderungen. In der Schweiz als Land ohne Kolonien und um 1900 ohne diplomatische



Vertretung in China, positionierten sich die Akteur\*innen der Zeit vielmehr individuell zum Boxerkrieg. Man findet aktives Bemühen um den Erwerb gerade kaiserlicher Objekte, die über verschiedene Wege in die Sammlungen gelangten, inkl. Echtheitszertifikaten. Man findet allerdings auch Zeugnisse von Pro-Boxer-Haltungen in der Schweiz, oder, dass und in welcher Weise Schweizer BürgerInnen Kulturgut regelrecht in Obhut gegeben wurde. Dieses Thema einer Art des Selbstsammelns oder Selbstarchivierens – wir gehen davon aus, dass Herr Hüssy und der chinesische Mandarin, der ihm sein Beamtengegend anvertraute, möglicherweise kein Einzelfall waren – ist unseres Wissens in der Forschung bislang nicht behandelt worden.

## **ARBEITSBERICHT**

### **a Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes**

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der einjährigen Forschungsarbeit zum Projekt «Sensibles Kulturgut China 1889–1949 in Schweizer Ethnographischen Sammlungen». Im Fokus dieser Untersuchung steht das Thema des Boxerkrieges (1900–1901) und die Frage, inwieweit und wenn ja in welchem Umfang sowie auf welchen Wegen Plünderware aus dem Boxerkrieg in Schweizer (ethnologische) Museumssammlungen gelangte. Der Perimeter umfasste die für Plünderungen freigegebene Stadt Peking wie auch das vom Krieg betroffene Umland bis hin in die Stadt Tianjin.

### **b. Projektablauf (inkl. einer Auflistung der Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiter\*innen)**

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung wurden die chinesischen Sammlungen von sechs schweizerischen Museen, die im Zeitraum zwischen 1900 und 1949 entstanden, einer Überprüfung und Untersuchung unterzogen. Die Museen, in denen die Sammlungen untersucht wurden, sind

- das Völkerkundemuseum der Universität Zürich,
- das Museum Rietberg,
- das Bernische Historische Museum,
- das Kulturmuseum St. Gallen,
- das Museum der Kulturen Basel, sowie
- das Musée d'ethnographie de Genève (MEG).

### **c. Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate**

Methodisch erarbeiteten sich Mareile Flitsch und Yu Filipiak mit der gezielten Forschung an Objekten aus China am Völkerkundemuseum der Universität Zürich eine Basis für das Projekt. Für die Ausstellung «Plünderware? 5 Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit» arbeiteten wir aufgrund der sehr spärlichen Archiv-Informationen zu den identifizierten Objekten mit allgemeinen Objekt-Kategorien von Plündergut (zeitlich 1900-1949 gesammelt, beschafft, in die Sammlung aufgenommen; qualitativ mögl. Herkunft kaiserliche Werkstatt oder hohe Qualität der Objekte; Kontexte; Hinweise im Archiv) sowie mit drei Konzepten, von denen die ersten beiden im Rahmen der Werkstattreihe «Fünf Fragen an die Sammlungen» am Völkerkundemuseum der Universität Zürich erarbeitet und präzisiert wurden:



- Die Frage nach Könnerschaft im Objekt geht davon aus, dass die Qualität und Sorgfalt der Herstellung Rückschlüsse auf den Herkunftskontext in der Produktion, vielleicht aber auch im Gebrauch zulässt. Es erwies sich, dass die Textilien in der Sammlung von zum Teil sehr hoher Qualität sind (Stickerei auf Gaze, Wirkereien, kaiserliche Manufakturstickerei); dass ein Räuchergefäss, das zertifiziert durch einen Diplomaten aus den Gemächern der Kaiserinwitwe Cixi gestammt haben soll, in der Tat von exquisiter Gusstechnik ist; dass Bronzen, Porzellane, Bildrollen, Ahnenbilder materiell unterschiedliche Geschichten vermuten lassen; dass die hohe Zahl an Schuhen für gebundene Füße aus der Zeit um 1900 auf eine Art generelle Plünderung des weiblichen Körpers in der Zeit verweist.
- Der methodische Zugang stellte die Frage nach Kontexten, die auf einen Plünderkontext hinweisen könnten, zum Beispiel Ahnenbilder die nicht veräussert, sondern in der Regel verbrannt wurden. Das Völkerkundemuseum ist eines der wenigen Museen, das ein Familien-Ahnenbild einer gehobenen Familie besitzt, eine Vorlage gezeichnet mit sehr feinen Gesichtern der Verstorbenen.
- Wir arbeiten mit dem Konzept der Schweiz als ein Land ohne Kolonien, vergleichbar mit z.B. Norwegen, da dies dem Umstand gerecht wird, dass man sich in diesen Ländern auch über Museen und Sammlungen zum Kolonialismus unterschiedlich positionierte.<sup>1</sup>

Für einen ersten Überblick über den Umfang an Objekten aus China aus der Zeit um 1900 in der Schweiz wurden die oben genannten Museen kontaktiert. In allen Museen ausser in Genf – für einen Besuch in Genf reichte die Projektzeit nicht mehr, daher wurde dort lediglich die sehr umfangreiche, gut dokumentierte Online-Datenbank konsultiert – wurde dann der Kreis möglicher Objekte aus dem Plünderkontext diskutiert, gesichtet, eingegrenzt und eine Auswahl an Objekten inklusive Zusatzinformationen persönlich vor Ort gesichtet. Alle Museen waren bei dieser Arbeit enorm hilfreich und zuarbeitend und stellten Mitarbeitende und Zeit, Dokumente und Fotografien etc. zur Verfügung, interessierten sich sehr für das Projekt.

Am Völkerkundemuseum der Universität Zürich wurde mit der Werkstatt-Ausstellung «Plünderware? 5 Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit» ein Format geschaffen, das die Öffentlichkeit laufend und auf der Website nachhaltig über die Provenienzforschung in der eigenen Sammlung, mithin den Forschungsfortschritt informierte: in Führungen, öffentlichen Vorträgen, in den Ausstellungstexten, im Medienguide und am Ende in der 360° Dokumentation der Ausstellung.<sup>2</sup> Die Ausstellung wurde aufgrund der Lokalität des Museums im Alten Botanischen Garten in den Kontext des *plant hunting* in China und des kolonialen Saatguthandels gestellt: Allein im Alten Botanischen Garten der Universität Zürich befinden sich sechs endemische Baum- und Straucharten aus dem Gebiet der heutigen VR China. Dazu informierte die Ausstellung ebenso über den Fortgang der Forschung im BAK-Projekt, dem eine eigene Textbahn und ein eigener Bereich im Medienguide reserviert war. Im Medienguide wurden zudem Publikationen und Events anderer *Boxer loot*-Forschungen verlinkt und bekannt gemacht, insbesondere solche des deutschen Verbundprojekts zu Plünderware aus dem Boxerkrieg unter der Leitung von Dr. Christine Howald, Stiftung Preussischer Kulturbesitz SPK Berlin. Die Angebote, der Forschung im Projekt und an den Objekten zu fol-

<sup>1</sup> Vgl. Rasmussen, J.M. and Viestad, V.M.: Curation by the Living Dead: Exploring the Legacy of Norwegian Museums' Colonial collections. *Critical Arts*. 2022, pp. 63-83.

<sup>2</sup> Online unter: [https://reichderbilder.de/360/pluenderware\\_360/](https://reichderbilder.de/360/pluenderware_360/)



gen, wurden von BesucherInnen sehr gut angenommen. Die Führungen waren sehr gut besucht, ebenso das öffentliche Rahmenprogramm mit Filmen und Vorträgen. Erfreulich war die hohe Anzahl an chinesischen Besucher\*innen, die es sehr schätzten, dass in der Schweiz über die Plünderungen im Boxerkrieg eine (im deutschsprachigen Raum übrigens erste) Ausstellung die Öffentlichkeit informierte. Über ein akademisches *Wechat*-Portal informierte Yu Filipiak darüber hinaus kontinuierlich chinesische Kolleg\*innen und Interessierte, was zu zahlreichen Reaktionen auf das Projekt und zu einer Bekanntwerdung auch in der VR China führte. Einige Besucher\*innen hinterliessen im Besucherbuch oder auf Karteikarten in der Ausstellung schriftliche Reaktionen, so zum Beispiel:

*„When you look at me,  
I'm something new,  
I stand fresh and fair,  
But when I look at you  
I see nothing but foreign looks.*

*Taken away from my land  
Stolen? Yes. Rightly so?  
I do not think so.*

*I stand here as a memory of this past  
at home, everybody knows me,  
yet, I'm just one of the pack  
Here I set the attention of curious eyes.  
Come see me for I have a story to tell,  
come learn from a land and time far away.  
I was stolen from my home,  
but now I serve on purpose  
wherever I may be and go,  
I bring cultures together  
In such a challenging world.*

*Ruiz”*

Über das Forschungsprojekt zu möglicher Plünderware aus dem Boxerkrieg in Schweizer Sammlungen wurde an zwei Tagungen des deutschen Verbundprojekts 2023 und 2024 sowie im Dezember 2023 am Bundesamt für Kultur berichtet. Der Abschlussbericht zum BAK-Projekt wird nach Freigabe durch das BAK und die besuchten Museen auf der Website des Völkerkundemuseums der Universität Zürich in Deutsch, Englisch und Chinesisch publiziert und allgemein verfügbar gemacht, darüber werden das Verbundprojekt in Deutschland selbstverständlich ebenso informiert wie die Institutionen und Kolleg\*innen in der VR China, z.B. im Palastmuseum in Beijing.

#### **d. Objektstatistik (Fallgruppen nach Art oder Zeitpunkt der Zugänge bzw. Vermittler der Zugänge inkl. Veränderung im Laufe des Projekts)**

s. Excel-Liste im Anhang, Dateiname: *BAK Projekt VMZ ZH Liste moegl Raubgut Boxerkrieg Slg CH*

#### **e. Dokumentation der ermittelten Provenienzen der überprüften Objekte (z. B. Objektdossier oder Extrakt/Export aus internen Dokumentationssystemen)**



Unter den mehreren tausend China Objekten in den besuchten Museen wurden **191** Objekte als potenziell einem Raubgutkontext zugehörig identifiziert. Die Art der Objekte ist vielfältig und beinhaltet Textilien, Porzellane, Kleidung und Schuhe, Malereien, Waffen, Flaggen, Buddhastatuen, Ritualgegenstände, Fragmente aus dem Sommerpalast und von der Grossen Mauer sowie Möbel.

Aus der **Sammlung des Völkerkundemuseum der Universität Zürich** wurden **71** Objekte identifiziert. Diese Objekte wurden zum grossen Teil in der Ausstellung „Plünderware? Fünf Fragen aus China am Ende der Kaiserzeit“ ausgestellt. Dabei wurden historische Fotos des Fotoarchivs als historische Belege der Umstände in Schweizer/ausländischer Perspektive gezeigt. Im Zentrum standen Objekte, deren Herkunft anhand der vorliegenden Objektdaten nahelegt, dass geprüft werden sollte, ob es sich um Raubgut handelt oder handeln könnte.

- Ein Beispiel für ein solches Objekt sind 16 grosse geschnitzte Paneele aus Teak-holz, mit einer Höhe von je ca. zwei Metern. Jedes Paneel ist in ein Herzpaneel und ein Sockelpaneel unterteilt. Die Verzierung der Objekte ist dicht mit sehr alten Symbolen verziert, die für China kulturhistorisch bedeutsam sind. Anhand der Symbole lassen sich die Paneele als aus dem Besitz von oder für Adelige oberer Ränge (4-krallige Drachen) zuordnen. In der Karteikarte zum Objekt wird erwähnt, dass diese Holzpaneele «der Plünderung von Peking» entstammen. In die Sammlung des Völkerkundemuseums UZH gelangten die Paneele, wie auch zahlreiche weitere Objekte, aus dem Nachlass des Zürcher Kaufmanns Emil Aepli, über den wir ausser seiner Adresse und etwas Briefwechsel wenig in Erfahrung bringen konnten. Die Gilde der Möbelschreiner versorgte im spätkaiserzeitlichen China auch in Peking besser gestellte gesellschaftliche Kreise mit Möbeln, Fenstern und Inventar. Solche „Trennwände“ stellten wichtige Elemente der Wandverkleidung, der Raumteilung sowie der Demonstration von Wohlstand dar. Aus Berichten über Plünderungen im Boxerkrieg wissen wir, dass Holzpaneele von Wänden abgerissen wurden, entweder als Brennmaterial oder als Plünderware, das auf den Markt gelangte bzw. noch in Peking auktioniert wurde. Gebrauchsspuren an den Paneelen lassen auf eine Zweitverwendung der Paneele in der Schweiz deuten, dem Archiv ist zu entnehmen, dass es sich vermutlich um einen Einbau in einer Gartenlaube handelte.
- Ein weiteres Objektbeispiel ist ein Ahnenbild. Ahnenbilder zählten in China zu sehr persönlichen, in Familienarchiven und Haushalten bewahrten, für Ahnenfeiern verwendeten Ritualbildnissen, die unter normalen Umständen nicht verkauft wurden. Mit der Kolonialisierung und Missionierung Chinas sahen sich chinesische Christen jedoch gezwungen, sich von der Ahnenverehrung abzuwenden. Die Boxerbewegung machte den Missionaren deshalb die Missachtung der Ahnenverehrung zum Vorwurf. Aus Berichten über den Boxerkrieg wissen wir von der Plünderung von Ahnentempeln. Ob dieses Ahnenbild in diesem Kontext zu sehen ist, ist nicht geklärt. Das vorliegende Bild wurde vom Schweizer Kaufmann August Hoffmeister in China erworben. Von 1908 bis 1948 war er Seidenhändler in der Firma U. Spalinger in Kanton. Zudem übte er von 1939 bis 1948 das Amt des Schweizerischen Generalkonsuls in China aus. Wie das Ahnenbild in seinen privaten Besitz gelangte, bedarf weitergehender Forschung.



Das Museum Rietberg, als jüngstes der besuchten Museen erst 1952 als Museum für Weltkunst gegründet, verfügt über eine umfangreiche China-Sammlung. Unmittelbar lassen sich aus Datenbank und Archiv derzeit keine Fälle von Raubgut aus dem Boxerkrieg erkennen. Die Kuratorin der China-Sammlung informierte Yu Filipiak und Mareile Flitsch über die langjährige Provenienzforschung am Museum Rietberg, u.a. zu einer Sammlung chinesischer Malerei. Am Museum Rietberg ist man für Erwerbungen im Rahmen des Boxerkrieges sensibilisiert und steht mit Expert\*innen dazu in Austausch. Die Provenienzforschung versteht sich als kollaborative Methode, um gemeinsam Wissen zur Sammlungsgeschichte zu produzieren.

Aus der China-Sammlung (über 3000 Objekte) des **Bernischen Historischen Museums** wurden in einem ersten Schritt **752** chinesische Objekte ausgewählt, die dem Zeitraum 1900 bis 1949 zuzuordnen sind. Davon kamen ca. **80** Objekte (Bücher, Gemälde, Waffen, Fahnen, Textilien, Porzellan, Schmuck und Ritualgegenstände) in die engere Auswahl. Nach einem Austausch mit den Kolleg\*innen des Bernischen Historischen Museums sowie einer ersten Grobrecherche und mehreren Depotbesuchen konnten einige Objekte als erwiesene oder vermutete Raubgüter identifiziert werden.

- Bekannt und besonders auffallend ist ein Geschützrohr, das im Innenhof des Bernischen Historischen Museums steht. Dieses Objekt stammt unbestreitbar aus der Plünderung der Pekinger Sternwarte im Jahr 1901 durch den Grafen von Waldersee. Die Herkunft des Objektes wurde inzwischen vom Berner Historischen Museum aufgearbeitet.<sup>3</sup>

Der Hintergrund zu diesem Objekt ist erforscht: Während der Kangxi-Ära der Qing-Dynastie (1661–1722) beauftragte Kaiser Kangxi den Jesuiten Ferdinand Verbiest (1623–1688) mit der Entwicklung von leichten und transportfähigen Kanonen zur Aufrüstung der kaiserlichen Armee. Nachdem Verbiest einen ersten Typ Artillerie entwickelt hatte, entwarf er im Jahr 1681 fünf verschiedene Arten von Kanonen. Diese waren Variationen der Kanonen der Ming-Dynastie und dienten dem Zweck, unterschiedliche Reichweiten, Gewichte und andere Zwecke zu erfüllen. Verbiest fertigte insgesamt etwa fünfhundert Stück Artillerie für die Qing-Armee.

Das Geschützrohr von Bern ist eines davon und gehört zum Typ des „Militärischen vollkommenen und ewig standhaften Generalissimus“ (*Wucheng yonggu dajiangjun pao* 武成永固大將軍炮). Heute existieren noch insgesamt siebzehn Geschütze dieser Art, dreizehn davon befinden sich in Europa. Deutschland und Italien besitzen jeweils vier Objekte. Die übrigen Geschützrohre verteilen sich auf Österreich, Ungarn und die Schweiz.

Des Weiteren umfasst die Sammlung des BHM zahlreiche Waffen, Uniformen und Flaggen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit während des Boxerkrieges als Kriegstrophäen gesammelt wurden. Als Beispiel sei hier eine Prunkrüstung genannt.

---

<sup>3</sup> S. den Beitrag «Geschützrohr aus Bern, unter <https://www.bhm.ch/de/sammlungen/provenienzforschung/spuren-kolonialer-provenienz/geschuetzrohr>; Dort verlinkt auch der Beitrag «Eine chinesische Kanone aus der Ära des Kangxi-Kaisers (regierend 1661–1722) im Bernischen Historischen Museum», von Prof. Maria Khayutina, erschienen in der Berner Zeitschrift für Geschichte 2015.



- Die Rüstungen der Qing-Dynastie wurden in verschiedene Arten unterteilt, nämlich helle Rüstungen, dunkle Rüstungen, Eisenrüstungen und Rüstungen aus gestärktem Stoff. Die ersten drei Arten von Rüstungen bestanden aus Panzerplatten, während die letzte aus dickem Stoff in mehreren Schichten genäht und mit Kupfernieten versehen war. In der mittleren und späten Qing-Dynastie wurde die Rüstung zunehmend von solchen Stoffrüstungen dominiert, deren Oberfläche aus satiniertem Stoff bestand und daher eine grössere Farbvielfalt aufwies. Die Qing-Kaiser verfügten nicht nur über Rüstungen zum Schutz, sondern auch über zeremonielle Rüstungen für Truppenparaden. Das hier präsentierte Objekt ist eine Prunkrüstung aus der Qing-Zeit und besteht aus elf Teilen. Die Rüstung gelangte im Jahr 1906 in das Bernische Historische Museum. Der Vorbesitzer war ein unbekannter deutscher Marineoffizier. Die Farbe des Stoffes sowie die zahlreichen Dekorationen mit dem Drachenmotiv lassen auf eine kaiserliche Herkunft der Rüstung schliessen.
- In der China-Sammlung verdienen insbesondere die Sammlung von Heinrich von Niederhäusern sowie die Sammlung von Berta Anna Watkins Beachtung. Die Sammlung von Heinrich von Niederhäusern umfasst eine Vielzahl von Waffen und Rüstungen, die zwischen 1900 und 1911 zusammengetragen wurde. Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um Kriegstrophäen aus dem Boxeraufstand handelt. Die Sammlung von Berta Anna Watkins umfasst eine Vielzahl an Porzellanen, die vor 1916 gesammelt wurden und sich durch eine exzellente Qualität auszeichnen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass hier ein dringender Bedarf an weiteren Provenienzrecherchen bestünde.

Die Identifikation der Porzellane, Gemälde, Möbel und rituellen Gegenstände gestaltet sich schwierig, da umfangreiche Untersuchungen erforderlich sind, um eine Annahme von Plünderware zu klären. Diesbezüglich ist die Zusammenarbeit mit chinesischen Porzellanexperten sowie weitere Provenienzforschung erforderlich.

Aus der **Sammlung des Kulturmuseums St. Gallen** wurden zunächst 26 Objekte ausgewählt. Es fehlen zwei Objekte mit den Inventarnummern VK 4552 (Kupferstich, Siegesfeier des Qianlong-Kaisers) und VK 4654 (Schriftrolle, Urkunde), die für die Forschung von Interesse wären. Fünf Objekte wurden an das Historische Museum Thurgau zurückgegeben, zu denen wir noch keine näheren Angaben haben. Nach einer eingehenden Besichtigung der China-Sammlung sowie wiederholten Gesprächen mit den Kolleg\*innen des Kulturmuseums St. Gallen wurden zehn Objekte in die Liste aufgenommen, bei denen die Möglichkeit besteht, dass es sich um Plünderware aus dem Boxerkrieg handelt. Besonders hervorzuheben sind folgende zwei Objekte:

- Säbel (Inventarnummer VK 2042)  
Hinsichtlich der Provenienz wissen wir, dass dieses Objekt am 13.02.1922 durch den Sammler Paul Jung dem Kulturmuseum St. Gallen geschenkt wurde. Paul Jung hat dieses Objekt von einer Person namens Frank Schulz erhalten. Der Säbel stammt von den Aufständischen der Boxerbewegung und gelangte im Zuge der militärischen Auseinandersetzung mit den Boxern in westliche Hände. Ob Frank Schulz ein Teilnehmer der Niederschlagung des Boxer-Aufstandes war, ist noch nicht bekannt und bedarf weiterer Erforschung.
- Frauengewand (Inventarnummer VK 1720)





Dieses Objekt stammt aus dem alten Bestand des Kulturmuseums St. Gallen und ist seit 1918 im Museumsbesitz. Das Gewand besteht aus gelber Seide und ist mit reichhaltigen Motiven bestickt. In der Mitte der Frontseite ist ein gestickter Phönix zu sehen, der von zahlreichen Drachen umgeben ist. Auf dem unteren Bereich des Gewandes ist das Meerwasser- und Flussklippen-Muster (海水江崖紋) dargestellt. Diese Muster wurde in der Qing-Zeit nur vom Kaiser, seinen Beamten sowie deren Ehefrauen und Müttern, die den entsprechenden Rang vom Kaiser verliehen bekamen, verwendet. Die Farbe des Stoffes sowie die zahlreichen Dekorationen mit Phönix- und Drachentmotiven lassen auf eine kaiserliche Herkunft schließen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen: Handelt es sich um ein Gewand aus dem kaiserlichen Haushalt? Warum bildet das Phönix-Motiv statt wie üblich der Drache das Zentrum des Gewandes? Auch hier besteht Bedarf an weiterer Forschung und Austausch mit Fachkollegen.

Aus der China-Sammlung vom **Musée d'ethnographie de Genève**, die aus Zeitgründen lediglich anhand der Online-Datenbank konsultiert werden konnte, wurden 52 Objekte ausgewählt, die zu den Kriterien des Projektes passen. Dazu gehören Textilien, Malerei, Waffen, Möbelstücke sowie Fragmente aus dem Sommerpalast und von der Grossen Mauer. Im Folgenden werden zwei Objekte näher erläutert.

- Rückenlehne des Throns  
Die Rückenlehne des Throns ist ein Teil des Kaiserthrons. Leider liegen in der Datenbank keine Informationen über den Sammler vor. Der Stoff besteht aus gelber Seide. Darauf befinden sich reichhaltig bestickte Motive, darunter die acht Unsterblichen, Drachen in Frontansicht mit fünf Krallen sowie das chinesische Schriftzeichen „*shou* (寿 langes Leben)“. Im unteren Bereich der Rückenlehne ist das bereits erwähnte kaiserliche Meerwasser- und Flussklippen-Muster (海水江崖紋) zu erkennen.
- Langsäbel (*pudao* 樸刀)  
Dem Inventarmanuskript von 1925 lassen sich folgende Informationen entnehmen: «*Couperet de bourreau chinois pris sur place par un officier lors de l'affaire du siège des Légations; longue lame simple, manche à 2 mains recouvert de cordes. Pékin.* [Chinesisches Henkerbeil, erbeutet von einem Offizier während der Belagerung der Gesandtschaften; lange einfache Klinge, Zweihandgriff mit Schnur umwickelt. Peking.]»  
Die Bezeichnung „Henkerbeil“ ist für die im Chinesischen als *Pudao* bezeichnete Waffe unpassend, da sie im damaligen China nicht als Werkzeug für Hinrichtungen verwendet wurde. Das *Pudao* gehörte in der Qing-Zeit zur Ausrüstung der kaiserlichen Infanterie und war weit verbreitet.

Im Rahmen der ersten Sichtung konnten zahlreiche Objekte der Genfer Sammlung als von guter Qualität identifiziert werden, darunter Porzellane, Körbe aus Elfenbein, Drachengewänder und Möbelstücke. Darüber hinaus wurden Objekte als von Interesse identifiziert, so beispielsweise die Fragmente aus dem Sommerpalast. Die weitere Forschung wird sich mit der Herkunft dieser Objekte befassen müssen.



Aus der China-Sammlung des **Museums der Kulturen Basel** wurden mehr als 300 Objekte ausgewählt. Dazu gehören unter anderem Bücher, Gemälde, Waffen, Fahnen, Textilien, Porzellane, Schmuck, Ritualgegenstände sowie Musikinstrumente, die in der Zeit zwischen 1900 und 1949 gesammelt wurden. Nach erster Sichtung wurden 27 Objekte in die engere Auswahl genommen. Von besonderem Interesse sind dabei die Sammlung Naas und die Sammlung Freiherr von Gebstättel. Die Sammlung Naas kam 1901 durch Ankauf ins Museum. Darunter befinden sich ein Bogen mit Pfeilen aus Peking, ein Säbel und eine Beamtenkette. Da diese Objekte wahrscheinlich um 1900 gesammelt wurden und ein Teil der Objekte gemäss Angaben aus Peking stammt, ist es wichtig, die Provenienz dieser Sammlung weiter zu erforschen. Die Objekte mit den Nummern IID 5877, IID 5892, IID 5895, IID 5896 und IID 5897 stammen ursprünglich aus der Sammlung des Freiherrn von Gebstättel. Dabei handelt es sich vermutlich um Ludwig Hermann Freiherr von Gebstättel (15.01.1857– 20.09.1930). Er diente 1900 als Generalstabsoffizier beim Armeeoberkommando des Ostasiatischen Expeditionskorps unter Oberst Maximilian Graf Yorck von Wartenburg in Peking.

Darüber hinaus gibt es weitere Objekte, die nicht nur hinsichtlich ihrer Herkunft und ihres Sammlers, sondern auch hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihres Wertes an sich der weiteren Erforschung bedürfen, so zum Beispiel die Objekte mit den Nummern IID 1632 und IID 14663. Das Objekt IID 1632 besteht aus einem Drachengewand und einem Drachenrock. Nach einer ersten Untersuchung wurde festgestellt, dass der Rock nicht zum Gewand gehört. Das Drachengewand mit zahlreichen Mustern befindet sich in einem guten Zustand. Die Besonderheit besteht darin, dass alle Muster nicht gestickt, sondern gewebt sind. Nach einer ersten groben Einschätzung eines Kollegen aus dem Museum für Wolkenbrokat Nanjing (*Nanjing Yunjin bowuguan* 南京雲錦博物館) handelt es sich bei dem Material dieses Gewandes vermutlich um *Yunjin*-Seidenbrokat, der aus Nanjing stammt. Es handelt sich wahrscheinlich um ein sehr wertvolles Gewand. Weitere Untersuchungen sind auch hier erforderlich.

- Das Objekt IID 14663 ist ein Frauenkragen *Yunjian* (雲肩). Die Katalogkarte enthält folgende Informationen:  
„Gekauft Flohmarkt in Basel, 23. März 1991  
Laut Auskunft der deutschen Verkäuferin aus Nachlass eines deutschen Soldaten, welcher mit dem Militärkontingent an der Niederschlagung des Boxeraufstandes teilnahm.“  
Diese Information könnte ein Hinweis auf ein geplündertes Objekt sein. Das Objekt weist zahlreiche gestickte Motive auf und ist sehr schön handgearbeitet. Durch die Untersuchung des Objektes und den Austausch mit chinesischen Kollegen könnte auch festgestellt werden, aus welchem Gebiet es stammt und von welchen sozialen Schichten es verwendet wurde.

Um die Durchführbarkeit des Projektes in der begrenzten Zeit zu gewährleisten, wurden nur solche Objekte ausgewählt und untersucht, die im Zeitraum zwischen 1900 und 1949 gesammelt wurden bzw. in die Museen gelangten, die also entweder ad hoc abtransportiert wurden oder über den Handel zirkulierten. Es gibt jedoch auch Objekte, die nach 1949 den Sammlungen der Museen hinzugefügt wurden und zu den gewählten Untersuchungskategorien passen, wie zum Beispiel der oben erwähnte Frauenkragen *Yunjian* mit der Nummer IID 14663 und die Uniform aus der späten Qing-Zeit (19. Jh.) mit der Nummer IID 10626. Deshalb kann



abschliessend festgestellt werden, dass für weitere Untersuchungen hinsichtlich chinesischer Plünderware in Schweizer Sammlungen wahrscheinlich doch ein grösserer Zeitraum berücksichtigt werden sollte.

Nach einer umfassenden Recherche in den oben genannten Museen wurden **191** ausgewählte Objekte in einer Excel-Datenbank erfasst. 71 dieser Objekte stammen aus dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich, 30 Objekte aus dem Bernischen Historischen Museum, 10 aus dem Kulturmuseum St. Gallen, 53 Objekte aus dem Musée d'ethnographie de Genève sowie 27 Objekte aus dem Museum der Kulturen Basel. Die Datenbank enthält Informationen zu Objektbezeichnungen in deutscher und teilweise in chinesischer und englischer Sprache, Eingangsdatum, Erwerbsart, Sammler, Material, Masse, Inschriften der Objekte, Datierung, Anmerkungen zu den Objekten, Begründung für den Verdacht von allfälligem Raubgut-Kontext sowie einen Link zur jeweiligen Seite der Online-Collection (sofern vorhanden).

i. bei menschlichen Überresten zusätzlich alle individual-biografischen Daten des verstorbenen Individuums soweit ermittelbar (inkl. allfälliger externer Gutachten oder wissenschaftlicher Berichte)

Im Rahmen des Projekts tauchte die Frage auf, ob sich in anthropologischen Sammlungen in der Schweiz – analog zu Anthropologischen Sammlungen in Deutschland – gegebenenfalls *human remains* (Schädel) von enthaupteten sogenannten «Boxerkriegern» oder aus während des Boxerkriegs geschändeten Gräbern befinden könnten.<sup>4</sup> Entsprechende Anfragen wurden von uns an die verschiedenen Sammlungen in der Schweiz gestellt, die Antworten der Sammlungen stehen im Moment der Berichtstellung noch aus.

ii. Dokumentation von Anfragen/Forderungen aus Herkunftsregionen, wenn diese zu den untersuchten Objekten oder menschlichen Überresten bereits vorliegen

Das Projekt stiess gerade in chinesischen sozialen Medien, in denen Dr. Yu Filipiak informierte, auf hohes Interesse. Viele *user* schrieben uns, dass sie die Tatsache, dass über den Boxerkrieg, die Plünderungen und allfällige Plünderware in Schweizer Sammlungen berichtet wurde und eine Ausstellung stattfand, im Sinn eines Schritts in Richtung transparente Verständigung sehr schätzen.

Wenn in der Schweiz auch einzelne bemerkenswerte Objekte aus dem Boxerkrieg bewahrt werden, darunter z.B. das Geschützrohr aus der kaiserlichen Sternwarte vor dem Bernischen Historischen Museum, so richten sich die Interessen Chinas zweifelsohne auf Institutionen wie das Britische Museum, den Louvre etc., wo umfangreiche Bestände zentralen chinesischen Kulturgutes bewahrt werden, darunter sogar, wie ein Vortrag von Ricarda Brosch während der Ausstellung am Völkerkundemuseum eindrücklich zeigte, überaus wertvolle Grabbeigaben aus kaiserlichen Gräbern am En-de der Kaiserzeit.

---

<sup>4</sup> Holger Stoecker: Erstcheck: Koloniale Provenienzen in der Anthropologischen Staatssammlung München. 2023(?) Manuskript, Zugang mit freundlicher Genehmigung des Autors. Zu Human remains aus dem Boxerkrieg wurden in Deutschland Forschungen durchgeführt, s. z.B. Haberer, Karl: Schädel und Skeletteile aus Peking. Ein Beitrag zur somatischen Ethnologie der Mongolen, Jena 1902. Birkner, Ferdinand: Beiträge zur Rassenanatomie der Chinesen. Habilitationsschrift, München 1904.



An der Tagung «BOXERLOOT! *Museum collections, the Boxer war and practices of plunder*» in München, 22.–23.02.2024, nahmen auch Wissenschaftler\*innen des Palastmuseums in Beijing teil. In der VR China bemüht man sich in Überblicksarbeiten und gezielten Forschungen in Museen um ein Erfassen der Ausmasse. Einzelne Rückgaben fanden bislang vor allem in den 1950er Jahren in der Sowjetunion und der DDR statt.

**f. Dokumentation der recherchierten Biografien (inkl. Lebensdaten), Profile und Handelswege von für das Projekt relevanten historischen Akteuren, z.B.**

i. Personen, wie beispielsweise Angehörige der Kolonialverwaltung, Mission und des Militärs, sowie Händler/Händlerinnen, Sammler/Sammlerinnen, Hersteller/innen, Nutzerinnen, Vorbesitzerinnen, Nachfahreninnen, Hinterbliebene und sonstige Betroffene

Im Rahmen dieses Überblicksprojekts über mögliche Plünderware aus dem Boxerkrieg in Schweizer Sammlungen war eine Tiefenrecherche zu einzelnen Sammlern nicht möglich, oder aber wenig ergiebig. So im Fall von Ernst Aepli, der für das Völkerkundemuseum der Universität Zürich die meisten infrage kommenden Objekte beschaffte. Ernst Aepli hat gem. Archiv auch klar aus dem Plünderkontext stammende Objekte wie eine Bücherdecke aus der im Boxerkrieg niedergebrannten altherwürdigen *Hanlin*-Bibliothek (翰林院 *Hànlin Yuàn*, wörtl. „Pinselwald-Akademie“), die zum Teil bereits inventarisiert waren, zurückgenommen. Wohin die Objekte dann gegeben wurden, weshalb er sie zurückerhielt, das alles konnte bislang nicht geklärt werden.

ii. Institutionen, wie beispielsweise Handels- oder Transportunternehmen, Ethnografica-Handelnde, Auktionshäuser oder Vereine

Erwähnt sei hier, dass der seit den 1950er Jahren zunächst von chinesischen Händlern in der Schweiz in Schwung gebrachte Kunsthandwerk- und Kulturgüterhandel mit seiner etwas schwer zu durchschauenden Zertifikatspraxis, wie auch die Praxis des Auktionierens von chinesischem Kunsthandwerk noch kaum erforscht scheint. Das durch einen niederländischen Diplomaten zertifiziert aus den Gemächern der Kaiserinwitwe Cixi stammende Räuchergefäß in der Sammlung des Völkerkundemuseums UZH wurde in den 1950er Jahren bei einer Firma oder Galerie Oriens in Zürich erworben. Lange Zeit war die Bezeichnung «Plünderware aus dem Boxerkrieg», gerade aus den verdeckten Plünderungen von Kulturgut aus dem Kaiserpalast, ein Echtheitszertifikat, mit dem geworben, aber sicher auch getäuscht werden konnte. Hier darf man eine Grauzone erwarten, die wir in keiner Weise ausloten konnten.

**g. Dokumentation der für das Projekt relevanten Institutionsgeschichte sowohl der geförderten Institution als auch allf. Vorgängerinstitution/en**

-

**h. Dokumentation des im Laufe des Projektes recherchierten zeithistorischen Kontextes sowohl auf Schweizer bzw. europäischer wie auch lokaler Seite der Herkunftsregion (inkl. Wichtiger Ereignisse und Orte)**

Der zeithistorische Kontext des Boxerkriegs ist wissenschaftlich von westlicher, japanischer und chinesischer Seite inzwischen relativ gut erschlossen, auch die russische Sinologie hat



hier geforscht, den Umfang kennen wir leider noch nicht. Der zeithistorische Kontext wurde in der Ausstellung «Plünderware? Fünf Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit» ausführlich und anschaulich erschlossen, mit Hilfe einer Zeittafel, mit Fotografien aus dem Archiv, auf Textbahnen und im Medienguide mit Zusatztexten. All dies wird in der 360° Dokumentation der Ausstellung auf der Website des Völkerkundemuseums *online* gestellt und verfügbar bleiben.<sup>5</sup>

### **i. Dokumentation der im Laufe des Projektes aufgebauten (inter-)nationalen (Forschungs-)Netzwerke**

Das Projekt und die erarbeiteten Ergebnisse wurden über unsere Akademischen Netzwerke in Europa wie auch in China breit gestreut.

- Neben Infos an unsere eigenen akademischen Netzwerke nutze Dr. Yu Filipiak ein Wechat-Portal von chinesischen Archäologen (*Taishang kaogu wenboguan* 太上考古文博馆, 226 Mitglieder), von dem aus Infos über Ausstellung und Projekt sowie Ausstellungsrezensionen publiziert wurden.
- Unter dem Stichwort «Boxer Loot» formierte sich parallel zu unserem Projekt in Deutschland ein eigenes Netzwerk. Das Thema von Plünderware aus dem Boxerkrieg in deutschen Museumssammlungen wird derzeit in einem Verbund-Projekt unter der Leitung von Dr. Christine Howald, Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin, erforscht.<sup>6</sup> In diesem Verbundprojekt, dem acht Museen in Deutschland angeschlossen sind, bündelt sich ein internationales Netzwerk, von dem auch wir profitieren konnten. Während beider Tagungen des Verbundprojektes<sup>7</sup> berichteten wir mit eigenen Beiträgen ausführlich über den Stand der Erkenntnis des BAK-Projektes.
- Kontakt nahmen wir auch mit dem Palast-Museum in Beijing auf, die Institution an der derzeit vor allem das Thema Boxerkriegs-Plünderware in der VR China erforscht wird. Da Mareile Flitsch und Yu Filipiak anlässlich der Münchener Tagung zum Thema «Boxer Loot» im Frühjahr dieses Jahres Gelegenheit hatten, uns ausführlich mit Entscheidungsträgern und Kolleg\*innen aus dem Palastmuseum in Beijing zu verständigen, und da wir diesen Bericht in chinesischer Sprache publizieren werden, haben wir uns entschieden, im Rahmen des Projekts auf eine geplante Reise nach Beijing zu verzichten.
- Dr. Yu Filipiak verfügt darüber hinaus über weitreichende Kontakte in chinesische Museen, denen wir immer wieder Informationen auf unsere Rückfragen verdanken.

Da wir den Bericht auf der Website des Völkerkundemuseums in Deutsch, Englisch und Chinesisch publizieren werden, erwarten wir eine weite Reichweite der Bekanntmachung der Ergebnisse.

<sup>5</sup> S. 360° Der erweiterte Ausstellungsraum.

[https://www.musethno.uzh.ch/de/ausstellungen/360\\_grad\\_ausstellungen.html](https://www.musethno.uzh.ch/de/ausstellungen/360_grad_ausstellungen.html).

<sup>6</sup> Traces of the 'Boxer War' in German Museum Collections, s. unter <https://www.smb.museum/en/museums-institutions/museum-fuer-asiatische-kunst/collection-research/traces-of-the-boxer-war/>

<sup>7</sup> Vgl. Tagung 2.-3- März 2023 unter <https://www.smb.museum/en/museums-institutions/museum-fuer-asiatische-kunst/about-us/whats-new/detail/workshop-on-2-3-march-2023-carried-away-research-into-the-provenance-of-museum-objects-from-the-boxer-war/>; Tagung 22./23. Januar 2024 unter <https://www.smb.museum/en/whats-new/detail/boxerloot-conference-on-22-and-23-february-2024-in-munich/>.



## ZUSAMMENFASSUNG

### a. Bewertung der Ergebnisse

Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass fast alle Schweizer ethnologischen Sammlungen einzelne Objekte nachgewiesenen oder möglichen Plünderkontextes aus dem Boxerkrieg bewahren, die über Kauf, Schenkung, Nachlässe und z.T. gezielten Erwerb in die Sammlungen gelangten. Die Provenienzforschung dieser Objekte ist angesichts fehlender Dokumentationen (dem *ad hoc* Plünderkontext geschuldet) meist schwierig. Wir fanden keinen Hinweis auf eine direkte Beteiligung von Schweizer\*innen an den Plünderungen. In der Schweiz als Land ohne Kolonien und um 1900 ohne diplomatische Vertretung in China, positionierten sich die Akteur\*innen der Zeit vielmehr individuell zum Boxerkrieg. Man findet aktives Bemühen um den Erwerb gerade kaiserlicher Objekte, die über verschiedene Wege in die Sammlungen gelangten, inkl. Echtheitszertifikaten. Man findet allerdings auch Zeugnisse von Pro-Boxer-Haltungen in der Schweiz, oder, dass und in welcher Weise – wie im Fall eines Beamtengezwandes, das ein chinesischer Mandarin dem Schweizer Uhrenhändler Hr. Hüssy aus Küsnacht anvertraute, und welches die Erbin von Hr. Hüssy dem Völkerkundemuseum im Jahr 2009 übergab – Schweizer BürgerInnen Kulturgut regelrecht in Obhut gegeben wurde. Dieses Thema einer Art des Selbstsammelns oder Selbstarchivierens – wir gehen davon aus, dass Herr Hüssy und der chinesische Mandarin, der ihm sein Beamtengezwand anvertraute, kein Einzelfall waren – ist unseres Wissens in der Forschung bislang nicht behandelt worden.

### b. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Diesem Bericht ist eine Excel-Liste der 191 Objekte beigefügt, von denen aus oder zu denen weitere Recherchen zur Provenienz interessant wären. Es sei hier aber nochmals betont, dass der Plünderkontext um 1900/1901 chaotisch war, dass Objekte kaum dokumentiert sind, ebenso wenig wie die Wege, auf denen sie in die Schweiz gelangten.

Wie auch im erwähnten Verbundprojekt zu Plünderware aus dem Boxerkrieg in deutschen Museumssammlungen festgestellt wurde, lohnt die Nachforschung bei oft geringer Erkenntnis den Aufwand bei vielen Objekten mittlerer Qualität oft nicht. Darüber hinaus bräuchte es, wie wir in diesem Bericht gezeigt haben, betreff qualitativ hochwertigerer Objekte nicht nur Archiv- sondern vor allem auch Objektkompetenz. Es braucht Porzellanspezialisten, um die Qualität der bewahrten historischen Porzellane, und darunter z.B. kaiserliche Ware einschätzen zu können, ebenso Spezialisten der Textilgeschichte Chinas, Expert\*innen für Rollbilder und Malerei, Expert\*innen für Bronzeguss, etc.

Vielversprechend scheinen uns nach unserem Aufschlag Recherchen zu besser dokumentierten Einzelfällen. Das Historische Museum Bern hat hier die Provenienz des aus der kaiserlichen Sternwarte geplünderte Geschützrohr mustergültig aufgearbeitet. Einzelfälle lassen sich vielleicht auch in kleineren Museen in der Schweiz gut erforschen – denn uns scheint, dass der Markt, die Akteure, der Zufall, mögliche Plünderware in alle Museen in der Schweiz verbracht haben kann – wie das erwähnte Beispiel eines kaiserlichen Nephrit-Zepters aus den *Yihueyuan*-Plünderungen 1860 durch britische und französische Truppen im Naturmuseum Winterthur, auf das uns der Provenienzforscher und Ethnologe Raphael Schwere hinwies, zeigt.



Und wir haben darauf verwiesen, dass die Geschichte des Handels mit chinesischem Kunsthandwerk und chinesischen Kulturgütern in der Schweiz seit den 1950er Jahren kaum erforscht ist, das scheint ein wichtiges Desiderat, auch um die Dimension von möglicherweise in Privathand gelangten Objekten ermessen zu. Das Interesse daran, der Markt dafür, scheint, so der Eindruck, durchaus vorhanden gewesen zu sein. Gespräche mit einzelnen Akteur\*innen des Kunstmarktes an Führungen und Veranstaltungen waren ausgesprochen aufschlussreich.

Und schliesslich schiene es interessant, die Überprüfung von Sammlungen in der Schweiz zu erweitern, auf Heimatkundemuseen wie auch auf Fachmuseen (Porzellanmuseen, Uhrenmuseen etc.). Zufälle aller Art haben offenbar gelegentlich zur Aufnahme von Objekten aus Plünderkontexten in China in hiesige Heimatkundemuseen geführt.

Für einige der identifizierten, augenscheinlich sehr exquisiten Porzellane, Malereien, Textilien schlagen wir eine vertiefende Untersuchung durch chinesische Fachexpert\*innen vor, vielleicht in Form einer Einladung an die entsprechenden Expert\*innen im Palastmuseum in Beijing zu einer Besichtigungsreise in die Schweiz?

Die Kolleg\*innen des Palastmuseums, die wir an der erwähnten Münchener Tagung trafen, äusserten sich sehr positiv über die Initiative unseres Projekts und schätzen dies als Schritt hin zu einer Verständigung über den Verbleib von Kulturgütern, deren Plünderkontext auch in China erst allmählich in den Blick der Forschung rückt, und der in der VR China nach wie vor als historisch schmerzhaft und schambelastet empfunden wird.

#### **ANHANG: LISTE MÖGLICHEN RAUBGUTES AUS DEM BOXERKRIEG IN SCHWEIZER SAMMLUNGEN**

Eine Excel-Datei erfasst in einer Liste **191**, die in den einer ersten Sichtung unterzogenen Sammlungen ethnologischer Museen in der Schweiz als mögliches Raubgut aus dem Boxerkrieg identifiziert wurden. Darunter sind – eine Minderzahl – Objekte, die belegt aus den Plünderungen des Boxerkrieges in China stammen. Die weit grösste Anzahl der aufgeführten Objekte wurde als Kategorie möglichen Plündergutes in den Blick genommen, weil die zeitlichen (1900-1949) und/oder qualitativen Kriterien (Herstellung, Hinweise auf Herkunft auf kaiserliche Werkstätten), Hinweise auf konkrete Kontexte oder einzelne Hinweise auf Plünderkontexte im Archiv zeigen, dass sie einer genaueren Untersuchung unterzogen werden sollten, um ihre Provenienz zu klären und eine Herkunft aus den Plünderungen des Boxerkrieges möglichst auszuschliessen.

Die Excel-Datei kann bezogen werden bei: [flitsch@vmz.uzh.ch](mailto:flitsch@vmz.uzh.ch)